Columbianer Arten der Gattungen Chilo, Crambus und Scoparia,

beschrieben

von **P. C. Zeller.**

(Taf. 2.)

Die Erwartungen, die ich hinsichtlich der Crambiden und Phycideen von der Reise des Herrn Baron v. Nolcken gehegt hatte, sind nur in kärglichem Masse in Erfüllung gegangen. Ich hatte mir nicht nur über die in Halmen, namentlich des Zuckerrohrs, lebenden Chilonen, sondern auch über manche der tropischen von Zincken und mir nach unvollständigen Exemplaren beschriebenen Cramben Aufklärung und dazu eine Menge neuer und abweichender Formen in zahlreichen Exemplaren versprochen. Aber das Jagdrevier ist ein zu hoch gelegenes und zu beschränktes gewesen, als dass es die tropischen Formen hätte mit umfassen können, und so wurden die heissen Gegenden, in denen die Rohrmotten hauptsächlich zu Hause sind, nur auf dem Hin- und Rückwege gleichsam im Fluge berührt. Haben also die gesammelten Crambusarten ein europäisches, ja meist mitteleuropäisches Aussehen, so findet das seine Erklärung in der bedeutenden Höhe der Flugplätze über dem Meere; aber die geringe Zahl sowohl der Arten, wie der Individuen, hat etwas Befremdendes und lässt sich nur dadurch erklären, dass das Sammeln von zu kurzer Dauer gewesen und in die grade für diese Arten ungünstigste Zeit gefallen ist. Dass das Bogotaner Gebiet an Crambusarten bei weitem nicht so arm sein kann, wie man aus der Summe von nur sechs Arten schliessen möchte, nehme ich als unzweifelhaft an und werde in meiner Ansicht durch die Artenzahl von Scoparia — unter 12 Exemplaren 8—9 verschiedene Arten! — bestärkt. Ich weiss wohl, dass man das Genus Scoparia, das bei Zincken und Treitschke noch als Abtheilung von Crambus (Chilo) galt, weit von den Chiloniden und Crambiden entfernt hat; aber dessen Artenzahl steht in Europa und Nordamerika zu der der genannten Familien in einem gewissen Verhältniss, das in den südamerikanischen Gebirgen nicht sehr viel anders, wenigstens kein umgekehrtes sein wird. — Noch unbedeutender ist die Ausbeute an Phycideen ausgefallen. Von diesen wurde bei Bogotà selbst gar keine Art aufgefunden, sondern nur zwei Arten von sehr gewöhnlichem Aussehen in drei Exemplaren mitgebracht, die im Januar bei Baranquilla ge-

fangen worden waren; sie sind durch Ameisen so gänzlich zerstört, dass ihre nähere Bezeichnung unterbleiben muss. Wenn ich bedenke, in welcher Menge die Phycideen in der Nordhälfte Amerikas vorkommen, und dass ich aus dem Berliner Museum eine Anzahl südamerikanischer Formen habe beschreiben können, so finde ich gar keinen Grund zur Annahme, dass bei Bogotà diese Familie fehle. Die Arten werden auch dort ihre ganz bestimmte Flugzeit haben, die nicht mehr benutzt werden konnte, und die Mehrzahl wird wie anderwärts durch die Raupenzucht gewonnen werden müssen.

Dass also bei einer abermaligen und länger fortgesetzten Durchforschung jenes Gebiets ein sehr bedeutender Zuwachs zu den im Folgenden beschriebenen Arten zu gewinnen sein werde, halte ich für eben so sicher, wie dass man aus dem diesmaligen Ergebniss keinen Schluss auf Reichthum oder Armuth der Bogotaner Gegend machen kann.

Von den Arten, die ich als neu aufstelle, habe ich wenig zu befürchten, dass sie mit schon bekannten zusammenfallen. Im elenden Walker'schen Museums-Catalog sehe ich nur eine im Britisch Museum aus der Bogotaner Gegend (List part XXXV p. 1754 Cr. Bogotanellus) vorhandene. Cramer's und Hübner's Werke habe ich zwar jetzt nicht zum Vergleiche; so weit ich mich aber der darin dargestellten Microlepidoptera erinnere, gehört keins hierher.

Baron v. Nolcken, dem ich diese Einleitungsworte vorlegte, findet dagegen nichts zu erinnern, giebt aber einige Erläuterungen, die ich mir erlaube beizufügen. „Wer zum ersten Male eine Tropengegend besucht, wird gleichsam erdrückt durch die überwältigende Masse neuer Eindrücke, die von allen Seiten und in allen Richtungen auf ihn einstürmen. Mir war zu Muthe wie dem Kinde vor der glänzenden Pracht des ersten Weihnachtsbaumes. Es vergeht eine geraume Zeit, bevor man sein Gleichgewicht wieder findet und im Stande ist, mit Bewusstsein wissenschaftlichen Zwecken nachzugehen, indem man sich auf eine sehr kleine Zahl von Gegenständen beschränkt. Wie oft bin ich mit dem festen Vorsatz ausgegangen, nichts weiter zu beachten als Microlepidopteren, und wie oft bin ich der Versuchung unterlegen, die in endlos neuen Formen sich immer und immer wieder aufdrängenden Tagfalter etc. zu fangen! Denn gewöhnlich war die anfangs gewissenhaft betriebene Jagd auf Micra so mühsam und gefährlich, (z. B. das Suchen an der Erde in Gras, Laub etc.) und gab so spärliche (oder auch keine) Ausbeute, dass ich bald, ermüdet und entmuthigt, dazu überging, wenigstens das zu fangen, wozu sich die schönste, vielleicht nicht wiederkehrende Gelegenheit bot. Crambiden und Scoparien habe

ich aber in der tierra caliente, nicht allein auf der Hin- und Rückreise, sondern auch auf der Excursion nach Cundai, in viel geringerer Zahl angetroffen, als in den kühleren Berggegenden, glaube jedoch auch, dass es mehr daran lag, dass ich weder die geeignete Jahreszeit, noch die geeigneten Lokalitäten traf. So habe ich z. B. nur ein einziges Mal, ganz kurz und flüchtig, am Abend ein kleines Zuckerrohrfeld besucht. Auf den dürren Höhen um Bogotà waren Cramben und Scoparien noch die zahlreichsten Micra; aber die meisten waren verflogen; ihr Betragen und ihre Formen glichen so sehr den europäischen, und sie waren sich auch mitunter so ähnlich, dass ich sie in unverzeihlicher Weise vernachlässigte, um so mehr, als sie überhaupt nicht zu meinen Lieblingen gehören.

Chilo.

1. neuricellus (Kaden) Z.

Monogr. p. 8.

Nur 1 ♀, am 21. Januar bei „las Boccas del Rosario am Magdalenenfluss gefangen, wo Zuckerrohr gebaut wird, wie fast bei jeder Niederlassung an diesem Theil des Flusses". Es ist kleiner als das Exemplar meiner Sammlung (Vorderflügel $6^3/_4$‴ gegen 8 ″), heller auf dem Rückenschild und den Vorderflügeln, sonst auf den letztern ihm ganz gleich. Die Hinterflügel sind unterhalb der Spitze weniger eingebogen und opalisiren nur schwach.

2. obliteratellus (Koll.) Z.

Monogr. p 8.

Ein schönes ♂, am 18. Januar am untern Magdalenenfluss gefangen, ohne Zweifel zu Obliteratellus gehörig, vom ♀ hauptsächlich verschieden durch Kleinheit, deutlichere Zeichnung der Vorderflügel, den besonders scharfen Ausdruck der schwarzen Marginalpunkte und durch gelblich getrübte Hinterflügel.

Schulterdecken länger und schmäler als beim ♀, mit langen Schuppenhaaren bekleidet, besonders gegen das Ende. Fühler stark, bleich ochergelb, sehr kurz gefranzt, mit zusammengedrängten, kerbiggezähnten Gliedern. Taster dicker als beim ♀, von Rückenschildlänge, grauochergelb; die starken Maxillartaster bleich ochergelb. Beine von letzterer Farbe, nur an den vordern die Schenkel vorn grau, an der Unterseite der Schienen mit einem dünnen, anliegenden Haarbusch von der Länge der Schiene (beim ♀ von Neuricellus und Obliteratellus ist er sehr dünn und kürzer). Hinterleib weit über die Hinterflügel hinausreichend, bleich ochergelb, vom 4. Seg-

ment an an der Wurzel jedes Segments schmal grau, was sich zu jeder Seite in einen dunkelgrauen Fleck erweitert. Afterbusch stark, grade abgeschnitten, gelblich weiss. Vorderflügel $5^1/_4$''' lang, bei weitem nicht so gespitzt wie beim ♀, mit gleichmässig und sanft convexem Hinterande, also ohne den seichten Eindruck unter der Spitze. Grundfarbe und Lage der zwei schrägen Punktreihen ganz wie beim ♀, jedoch sind die Punkte oder Punktstriche schärfer, und unter dem starken, schwarzen Queraderpunkt ist auch die Medianader in einer weit gegen die Flügelbasis verlängerten Linie geschwärzt. In der Flügelspitze ist kein bräunlicher Nebel (der auch beim ♀ nicht immer da ist), sondern nur ein paar sehr schwache, graue Längsschatten in den Zwischenräumen der Adern. Die schwarzen Hinterrandpunkte sind sehr deutlich. — Hinterflügel gelblich weiss, mit Bruchstücken, die zum Theil aus blossen Punkten bestehen, einer verloschenen braunen Hinterrandlinie auf der Apicalhälfte.

Unterseite der Vorderflügel an den Rändern bleichgelb, in der Mitte braungrau mit deutlichem Discoidalpunkt und deutlichen Randpunkten; die Hinterflügel wie oben, doch mit deutlicherer Randzeichnung.

Anmerkung. Schon in der Monographie äusserte ich den Verdacht, dass Culmicolellus, Neuricellus und Obliteratellus nicht specifisch verschieden seien. Das geringe, von der Bogotaner Reise mitgebrachte Material bringt die Lösung dieser Frage nicht näher. — Von Herrich-Schäffer habe ich ein ♀ des Obliteratellus zur Ansicht gehabt, das die Punktreihen der Vorderflügel verloschener führt als das Brasilische meiner Sammlung. Die Taster, die ich in der Monographie nicht beschreiben konnte, sind länger als beim ♂, dünner und feiner zugespitzt. Auf den Vorderflügeln ist der Discoidalpunkt sehr klein und auf der gleichförmig bleichgelblichen Unterseite gar nicht sichtbar. Herrich-Schäffer benannte das wohl von den Antillen stammende Exemplar Crambus sacchari, auf welche Autorität, weiss ich nicht. Schon in der Anmerkung zu Culmicolellus (Mon. p. 8) habe ich auf Pyralis Saccharalis Fabr. Ent. syst. 3, 2. 238 (Crambus Sacchari Suppl. 469) hingewiesen und bemerkt, dass alae cinereae und corpus parvum gar nicht auf eine der drei fraglichen Arten passen. Sie passen jedoch Herrn Guenée so vortrefflich auf eine die Zuckerpflanzungen der Insel Réunion verwüstende Art, dass er die Fabricische Art als Synonym zu seinem Borer saccharellus stellt. Die Beschreibung dieses Borer wird in den Notes sur l'île de la Réunion p. 70 so gegeben: 30 mill. Ailes supérieures testacées, avec les nervures noirâtres et de petites lignes internervurales aussi noirâtres,

aboutissant à de petits points terminaux. Sur la disco-cellulaire on voit deux autres points plus gros, obliquement superposés. Les ailes inférieures sont un peu plus claires, également rayonnées de noirâtre, mais sans points cellulaires. Le dessous est d'un gris noirâtre uni. Tout le corps est de la couleur des ailes. So oberflächlich diese Beschreibung ist, so lehrt sie doch, dass Guenée's Art zu keiner meiner 3 genannten gezogen werden kann. Ich erwähne nur noch, dass der Gattungsname Borer nicht etwa aus dem Griechischen (*βορά*, Frass; *βιβρώσκειν*, fressen, nagen) abgeleitet, sondern einfach das Holländische Wort borer (deutsch geschrieben Bohrer) ist, sous lequel on désigne l'insecte dans notre colonie (p. 68); ihm als Franzosen steht nämlich das Holländische und natürlich auch das Deutsche, das er eben so wenig versteht, auf gleicher Stufe mit dem Griechischen und Lateinischen, aus welchen Sprachen man sonst die Gattungsnamen herzuleiten pflegt.

Bei Walker finde ich ausser einer Zuckerrohr-Nonagria nichts als in den Supplementen p. 633 eine Eldana (ein aus drei Consonanten und zwei Vocalen zusammengewürfeltes Wort) saccharina: fem. pallidissime cervina, alae anticae fusco conspersae, punctis duobus discalibus fuscis, posticae subaeneo-albae von Sierra-Leona („bred from the sugar-cane"), welche vielleicht einerlei mit dem Borer ist.

Da Fabricius über die Naturgeschichte seiner Pyralis saccharalis ungewöhnlich umständliche Mittheilungen macht, so steht zu hoffen, dass man durch sorgfältige Beobachtungen auf den antillischen Inseln eine Art kennen lernen werde, auf welche das cinereus und das corpus parvum wirklich anwendbar ist; denn ersteres für eine Uebersetzung von testacé (Guen.) oder rufescenti-ochraceus oder pallide ochraceus annehmen und letzteres auf so kräftig gebaute, im ♀ Geschlecht besonders dickleibige Thiere anwenden zu sollen, ist für jetzt eine zu starke Zumuthung.

Crambus.

1. xiphiellus n. sp. tab. 2. fig. 1.

Alis ant. elongatis, apice longe producto, laete ochraceis, vitta aequali argentea ad marginem posticum perducta et in alae apicem coarctata; post. albidis, subpellucidis ♂ ♀.

Dieser Crambus und der folgende weichen darin von den bekannten ab, dass die Vorderflügelspitze wie bei Satrapellus in einen mucro ausgezogen ist, den wie bei anderen Argyroteuchien eine feine schwarze Linie von den Franzen absondert, während die Silberstrieme ganz unzerschnitten bis zum Hinterrande geht, vor welchem auch jede Spur der bleifarbenen Querlinie und des grauen Spiegelfeldes fehlt, wonach

eine Verwandtschaft mit Halterellus, Latistrius, Sublicellus, Radiellus etc. angezeigt scheinen möchte. Da die Hinterrandfranzen an der Flügelspitze wie bei den Argyroteuchien eine abweichende Färbung zeigen, so halte ich beide Arten für die Vertreter einer besondern Abtheilung von Argyroteuchia, bei welcher die Ausbildung der Querlinien ganz unterblieben ist.

Xiphiellus, von der Grösse eines kleinen Alpinellus, unterscheidet sich von Falcarius durch die Grundfarbe der Vorderflügel, die beträchtliche Breite der linearen Silberstrieme, welche dicht unterhalb des mucro am Hinterrande endet und mit einer verdünnten Spitze in denselben eindringt, und durch die weisslichen Hinterflügel.

Rückenschild und Kopf grau ochergelb. Taster dünn, von mehr als Rückenschildlänge, hellgelb-bräunlich, auf der Unterseite bis ans Ende des zweiten Gliedes in einem verdünnten Streifen weiss. Fühler borstenförmig, sehr schwach gekerbt, bräunlich, am Wurzelglied vorn weiss. Beine hellgraubräunlich, Hinterschienen und -Füsse weisslich ochergelb. Hinterleib schlank, bleich ochergelb mit hellem, etwas verdicktem und abgestumpftem Afterbusch.

Vorderflügel 4—4½‴ lang, schmal, nach hinten kaum erweitert, mit stark vorgezogener Spitze, angenehm hell ochergelb nur mit einer silberweissen, undurchschnittenen Strieme. Diese kommt aus der weissen Schulter, lässt jedoch den bräunlichen Vorderrand frei, entfernt sich von ihm allmählich so, dass sie bei ⅔, wo sie am weitsten von ihm absteht, breiter ist als ihre Entfernung von ihm und endigt dicht unter dem mucro, in welchen sie mit einem sich zuspitzenden Theile bis ans Ende hineinreicht; ihr ganzes hinteres Ende ist von den an ihr weissen Franzen durch eine schwarze, feine Linie geschieden; ihr Innenrand ist ganz grade und sticht, durch etwas verdunkelte, hier und da bräunliche Färbung von der Grundfarbe ab; auch ihr Vorderrand ist gegen die Spitze, besonders innerhalb des mucro, mit verdunkelter Farbe eingefasst. Am Hinterrande liegen vor den metallglänzenden weissgrauen Franzen 4 verloschene, leicht vergängliche, schwarze, längsstrichförmige Punkte weit von einander getrennt. Der Vorderrand des Flügels ist hinter der Mitte mehr oder weniger in einer dünnen Linie gelichtet, die beim ♀ fast weiss ist.

Hinterflügel ziemlich verlängert und zugespitzt, einfarbig weisslich, etwas durchscheinend, mit weissen Franzen.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, in der Spitze weiss. Die feine, schwarze Hinterrandlinie ist deutlich, löst sich aber unterwärts in 3 Punkte auf und verschwindet unter der

Mitte. Hinterflügel wie auf der Oberseite, am Vorderrande bräunlich bestäubt.

Das ♀ hat feinere Fühler, etwas schmälere Flügel und einen kürzern, ziemlich dicken Hinterleib.

Von den 4 Exemplaren wurden 2 gute ♂ am 23. Februar, 1 gutes ♀ am 9. März, ein abgeflogenes ♂ am 23. März, alle bei Bogotà gefangen.

2. falcarius n. sp. tab. 2. fig. 2.

Alis ant. apice producto, ochraceo-cinereis, linea angusta alba, nitida, marginem posticum attingente, lineola supra ejus terminum alba in alae apicem desinente; post. canescentibus, subpellucidis ♂.

Vom vorigen durch die weniger verlängerte Spitze der Vorderflügel, die bräunliche Grundfarbe derselben, die weisse, nicht silberweisse Linie, den über derselben in die Flügelspitze hineinreichenden (bei Xiphiellus ganz fehlenden) Längsstrich, sowie durch die hellgrauen, etwas mehr durchscheinenden Hinterflügel verschieden.

Wohl meistens etwas grösser als Xiphiellus. Rückenschild und Kopf grau; oberer Augenrand mit einer weisslichen Linie eingefasst. Fühler grau, fein, gegen das Ende schwach gezähnelt; Wurzelglied vorn hellgrau. Taster dünn, von mehr als Rückenschildlänge, obenauf hellgrau, an der äussern Seite graubraun, am Wurzelgliede und am untern Rande des Mittelgliedes weiss. Brust schiefergrau. Beine bleich ochergelblich, die 4 vordern auf der Lichtseite gebräunt. Hinterleib dünn, gelblichgrau, am Wurzelsegment weisslich; Afterbusch ochergelblichweiss.

Vorderflügel $4^1/_2$—$4^3/_4$‴ lang, schmal, nach hinten etwas erweitert, mit ausgezogener Spitze, fahlgelblichgrau, am Vorderrande am dunkelsten, an der Innenrandpartie und auch sonst hier und da mit zerstreuten gröberen, braunen Schuppen. Eine weisse, grade, nach hinten sich allmählich erweiternde Längslinie reicht von der Flügelbasis, wo sie vom Vorderrande fast um ihre doppelte Breite entfernt ist, sich allmählich vom Vorderrand entfernend bis an den Hinterrand unterhalb des mucro; sie ist nur auf der Costalseite etwas dunkler gerandet; über ihrem Ende liegt eine dünne, ungefähr von der Querader sehr fein anfangende weisse Linie, welche sich am Hinterrande, wiederum dünner werdend, längs der schwarzen Hinterrandlinie in die Flügelspitze hineinzieht. Unterhalb der Flügelspitze, schon am untern Ende der grossen Längslinie, ist der Hinterrand mit 5 schwarzen Punkten gezeichnet, die sich leicht verwischen und oberhalb des Innenwinkels aufhören. Franzen metallglänzend weiss-

grau, an der Flügelspitze auf der Wurzelhälfte weiss und über der Spitze bräunlich.

Hinterflügel etwas gespitzt, einfarbig, sehr hell weissgrau, durchsichtiger als bei Xiphiellus. Franzen weiss.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, in der Spitze ins Weissliche übergehend; die schwarze Hinterrandlinie deutlich, aber unterhalb der Flügelspitze sich in 4 Punkte auflösend, deren unterster weit über dem Innenwinkel liegt. Franzen seidenglänzend weisslich.

Die beiden ♂, von denen das eine schon abgeflogene Franzen hat, wurden bei Bogotà am 14. März gefangen.

3. pusionellus (Kaden) Z. tab. 2. fig. 3.

Monogr. p. 16.

Ein schönes Paar, nach welchem sich nur weniges zur Vervollständigung oder Berichtigung der Beschreibung nachtragen lässt.

Die Taster sind auf der Aussenseite nur an den untern $^1/_3$ gelbbraun, am obern Drittel sowie auf der Innenseite von der rein weissen Farbe des Kopfes. Das verwischte braune Costalfleckchen auf den Vorderflügeln befindet sich nicht in der Flügelspitze, sondern in der Mitte zwischen ihr und der Querlinie. Die feine, schwarze Hinterrandlinie ist beim ♀ nicht unterbrochen, sondern reicht bis zum untersten der 3 tiefschwarzen Punkte und hört bei diesem in der Flügelfalte auf. An den 3 Punkten sind die Franzen metallisch goldfarben. Die Hinterflügel sind in der Spitze ein wenig verdunkelt. — Das ♀ hat etwas kürzere Flügel als das ♂.

Das Paar wurde am 6. Mai bei Baranquillas gefangen.

4. Nolckeniellus n. sp. tab. 2. fig. 4.

Parvus, alis ant. emarginatis, fuscescenti-cinereis, linea costali brevi, vitta submedia, integra, acuminata maculaque contigua ante strigam ordinariam albis, punctis marginis specularibus atris radios albos introrsus emittentibus; post. cinerascentibus, subpellucidis. ♂ ♀.

Diese kleine Art, die für Bogotà charakteristisch zu sein scheint, lässt sich mit der alpinen Varietät des Pratellus, bei welcher der Keilfleck (zwischen vitta und Costalstreif) fehlt, vergleichen und als Stellvertreterin desselben in jenen Gegenden ansehen. Ein Keilfleck ist bei ihr nie vorhanden, vielleicht weil die Strieme auf der Costalseite, statt wie bei Pratellus abgeflacht oder vertieft zu sein, convex ist wie bei Dumetellus. Eine besondere Auszeichnung hat Nolckeniellus darin, dass von 4 der 5—6 tiefschwarzen Hinterrandpunkte eine weisse Linie strahlartig in das Spiegelfeld hineingeht.

In der Grösse steht er über der kleinsten europäischen Art, Cerussellus, sowie über Pusionellus. Rückenschild und Kopf weisslich oder weissgrau, Schulterdecken graubraun. Taster dünn, länger als das Rückenschild, oben weissgrau, auswärts (wie das Wurzelglied der Maxillartaster) gelbbraun, am Wurzelgliede und in einem schmalen Streifen der Unterseite des Mittelgliedes bis zur Hälfte weiss. Fühler fein, einfach borstenförmig, bräunlich, am Wurzelgliede vorn weisslich. Brust weissgrau. Beine bleichgelblich; die 4 vordern auf der Lichtseite gebräunt; Hinterbeine hell, die Füsse auf dem Rücken braungrau mit hellgelblichen Spitzen der Glieder. Hinterleib grau mit bleichgelblichem Afterbusch.

Vorderflügel $3^1/_2$—$3^3/_4$‴ lang, fast von der Gestalt wie Pratellus, aber mit etwas mehr verlängerter Spitze. Grundfarbe grau, gelbbraun bestäubt, am meisten zwischen der Falte und der weissen Strieme, und zwischen dieser und dem weissen Fleck als Einfassung am dunkelsten braun. Am Vorderrande zieht von der Wurzel auf $^1/_4$ der Länge eine feine, weisse, bisweilen ziemlich verloschene Linie. Die weisse, ungezähnte Strieme verstärkt sich von der Wurzel aus sanft bis zur Flügelmitte, spitzt sich schief zu und ist an der Stelle, wo sich bei Pratellus der Zahn befindet, fast fleckartig braun gerandet. Der weisse Fleck, der sich zwischen ihr und der gewöhnlichen Querlinie befindet, ist von etwas veränderlicher Grösse und bildet ein sehr stumpfwinkliges Dreieck auf solche Weise, dass er, wenn der feine, unterwärts verstärkte Strich, der ihn von der Strieme trennt, nicht vorhanden wäre, die vollkommenste Fortsetzung derselben bis zur Querlinie bilden würde. Die Querlinie hat wenig Bleiglanz und ist am obern Ende weiss und auf beiden Seiten, am dunkelsten auf der innern, bräunlich gesäumt und zwischen dem weissen Dreieck und der Falte braun schattirt. Vor ihr liegt auf dem Vorderrande ein weissliches Einfassungsstrichelchen und vor diesem eine auf der Mitte des Vorderrandes anfangende und sehr schräg bis zur Spitze der Strieme reichende dunkelbraune, beiderseits weisslich fein gesäumte Linie, und hinter der Querlinie ist bis zur schwarzen Hinterrandlinie ein weisses, mit einem hellbraunen Fleckchen bezeichnetes Costaldreieck. In dem grauen Spiegelfleck, der bis zu der hier concaven Querlinie reicht, liegen 5 (bei einem ♂ 6) deutliche, schwarze Hinterrandpunkte, jeder der 3—4 obersten einwärts in ein weisses, kurzes Längsstrichelchen verlängert. Franzen der Flügelspitze an der Wurzelhälfte weiss, die andern metallglänzend grau.

Hinterflügel spitzer als bei Pratellus, lichtgrau, in der Spitze etwas dunkler, übrigens schwach durchscheinend.

Franzen weisslich, hinter der gelblichen Wurzel mit einer verloschenen, gegen den Analwinkel verschwindenden Linie durchzogen.

Unterseite der Vorderflügel bräunlichgrau, in der Spitze wie ein Fleckchen weisslich. Die schwarze Hinterrandlinie ist deutlich, verschwindet aber am untersten (ersten) Ast der Medianader. Hinterflügel heller als auf der Oberseite, am Vorderrande grau bestäubt, mit fast einfarbigen weisslichen Franzen.

♀ etwas kleiner als ♂ mit kürzern Flügeln und dickerem Hinterleibe. Die 26 Exemplare, zum grössern Theil ♂, wurden bei Bogotà gefangen; das erste ♂ am 26. Februar, die andern im Laufe des März, ein etwas verflogenes ♂ noch am 10. April; ein beschädigtes ♂ bei Ubaque.

5. Immunellus n. sp. tab. 2. fig. 6.

Parvus, alis breviusculis, rectangulis, albicantibus, pulvere brunnescenti obscuratis, costa ad basim obscuriore, arcu dorsali nullo, striga postica duplici obsolete fuscescente, linea marginis postici nigricante. ♂ ♀.

Er kommt in der Grösse, Flügelgestalt und Zeichnungsanlage mit Cr. elegans Cl. (terminellus Z. Mon. 27) überein und sieht aus, als ob er nur ein durch Regen verwischter und getrübter Elegans wäre; er ist aber sicher eine verschiedene Art, wie der gänzliche Mangel der schwarzbraunen Sichel des Innenrandes, die Verschiedenheit in der Doppellinie und die in einer zusammenhängenden schwärzlichbraunen Linie (statt weitgetrennter, tiefschwarzer Punkte) bestehende Einfassung des Hinterrandes lehrt.

Die Taster und Beine sind weniger rein weiss als bei Elegans; das Rückenschild ist bräunlich mit weisslichen Schulterdecken.

Die Vorderflügel, beim ♀ etwas breiter als beim ♂, sind in beiden Geschlechtern ein wenig gestreckter als bei Elegans; die weisse Grundfarbe ist durch reichlich aufgestreute hellbraune Stäubchen verdunkelt und vor dem Hinterrande, wo sie unbestäubt bleibt, weniger rein weiss als bei der verwandten Art. Der Vorderrand ist von der Wurzel aus beim ♂ striemenförmig, beim ♀ ohne deutliche Begrenzung und blässer, gelbbräunlich, nach hinten gelichtet und verbreitert; beim ♂ liegt auf dem Vorderrande vor der Mitte ein verloschenes, braunes Fleckchen; beim ♀ ist es kleiner und in einen, wie bei Elegans, schräg nach hinten gelegten Strich fortgesetzt, der an der Medianader endigt. In der Mitte der Falte ist ein aus schwarzen Schuppen zusammengesetzter, kurzer Längsstrich, von dem durchaus keine An-

deutung des mondsichelförmigen Dorsalstrichs, der den Elegans charakterisirt, herabgeht. Die gelbbräunliche, etwas verloschene Doppellinie divergirt nahe dem Vorderrande mehr als bei Elegans gegen den Hinterrand; die innere Linie ist stärker und blässer als die äussere, und weder so breit noch so lebhaft zimmtbraun wie bei Elegans; die äussere (beim ♂ sehr verloschen, beim ♀ fast ununterbrochen und mehr schwärzlichbraun) endigt auf dem Vorderrande mit einem starken, dunkelgelbbraunen Fleck. Die Hinterrandlinie ist ziemlich fein und schwarzbraun, beim ♂ in der untern Hälfte auf den Enden der Adern punktförmig verstärkt. Franzen weniger metallglänzend als bei Elegans.

Hinterflügel beim ♀ einfarbig hellgrau, längs des Hinterrandes schmal blassgelblich; beim ♂ trüb gelblichweiss, am Vorderrande und vor der Flügelspitze grau. Franzen weisslich.

Das gut erhaltene Paar wurde bei Ubaque am 30. März gefangen.

Anmerkung. In der Diagnose des Elegans (terminellus Mon. p. 27) schlage ich zur bessern Unterscheidung von Immunellus eine Aenderung und Vervollständigung der Worte von arcu an vor: arcu dorsi medii strigaque postica duplici, non angulata, cinnamomeo-fuscis, margine postico atropunctato. (Hierzu fig. 5.)

6. Pulverulentellus n. sp. tab. 2. fig. 7.

Alis ant. angustis, acutis, canis, fusco-pulverulentis, puncto venae transversae nigro, limbo late cinereo, punctis marginis nigris, lineas canas introrsus emittentibus; poster. pellucidis. ♂ ♀.

Eine zarte, unscheinbare, doch leicht zu erkennende Art, die, obwohl mit viel kürzern Tastern versehen, ihren Platz bei Matricellus und Poliellus am richtigsten zu erhalten scheint. Der etwas starke schwarze Queraderpunkt auf den spitzen Vorderflügeln und besonders die weissen Linien, welche von den schwarzen Hinterrandpunkten in das verdunkelte Marginalfeld gehen, dazu die durchsichtigen Hinterflügel scheinen die Hauptmerkmale dieser kleinen Art zu sein.

Rückenschild und Kopf weissgrau. Taster kaum von Rückenschildlänge, (beim ♂ oben weiss, ♀ weissgrau) auf der Aussenseite gelbbraun, am Wurzelgliede und an der Hälfte des untern Randes des Mittelgliedes weiss. Fühler dünn, grau, beim ♂ kaum ein wenig pubescirend; die Glieder etwa 3mal so lang wie breit. Beine dünn, bleichgelblich, auswendig grau angelaufen. Hinterleib am Anfange weisslich (beim ♂ fehlend), beim ♀ übrigens gelblichgrau,

etwas verdünnt, am Hinterrande der vorletzten Segmente grobschuppig gefranzt.

Vorderflügel 4‴ lang, schmal, scharf spitzig, mit zurückgehendem, sehr schwach gebogenem Hinterrande, weissgrau, braun bestäubt (bei dem etwas verflogenen ♀ weniger). Auf der Querader ist ein schwarzer Punkt auf etwas verdunkelter Stelle. Dahinter folgt beim ♂ deutlich, beim ♀ gar nicht zu erkennen, ein schmales Band von unbestäubter Grundfarbe, das in der Höhe des Punktes einen scharfen Winkel nach aussen, in der Falte einen sehr schwachen nach innen macht und senkrecht unter dem Punkt auf dem Innenrande endigt. Der Raum zwischen dieser Binde und dem Hinterrande ist dunkelgrau und von 6 weissgrauen, feinen Längslinien durchzogen, deren jede an einem schwarzen Punkte des Hinterrandes endigt. Durch die lichtgrauen Franzen zieht nicht weit von der gelblichen Wurzel eine schattengraue Linie.

Hinterflügel hellgrau, einfarbig, durchscheinend. Franzen heller, verloschener gezeichnet als an den Vorderflügeln.

Unterseite der Vorderflügel bräunlichgrau mit dunklerer Hinterrandlinie. Hinterflügel dunkler als auf der Oberseite, an der Apicalhälfte mit verloschener, dunklerer Hinterrandlinie.

Ein ♂, 1 ♀ wurden, ersteres am 23. März, bei Bogotà gefangen.

Scoparia Haw. (Eudorea Curt.)

Wenn unter 12 Exemplaren, die in ein paar Monaten gesammelt wurden, 8—9 Arten anzuerkennen sind, so lässt sich auf einen grossen Reichthum jener Gegenden an Arten aus dieser Gattung schliessen. Da 8 nur in einzelnen, noch dazu nicht immer unbeschädigten Exemplaren vertreten sind, so ist es bei der wahrscheinlich auch in jenem Clima obwaltenden Veränderlichkeit der Arten nicht rathsam, sie alle zu benennen und zu beschreiben. Alle haben die gemeinschaftliche Eigenthümlichkeit, dass ihre Hinterflügel sehr zart und durchscheinend oder durchsichtig sind, so dass ihre Unterscheidung von den europäischen Scoparien leicht genug ist; ganz anders mag es mit den andern Arten stehen, die künftig aus jenen oder ähnlich gelegenen Theilen Amerikas zum Vorschein kommen werden.

1. Biscutella n. sp. tab. 2. fig. 8.

Parva, alis ant. subelongatis, cinereis, annulis duobus ante, signo 8 partim rufescenti expleto post medium, striga postica alba, dentata, subarcuata, maculis nigricantibus post

eam oppositis subconfluentibus; posterioribus teneris, exalbidis, pellucidis. ♂.

Sie kann als die Stellvertreterin unserer Ambigualis gelten, ist aber viel kleiner, die Vorderflügel schmäler, die hintere Querlinie mit geringerer Biegung und etwas näher am Hinterrande; die Hinterflügel sehr zart und durchsichtig. — Eine kleine nordamerikanische Art hat einen convexeren Hinterrand der Vorderflügel und eine in der Mitte stark gebrochene hintere Querlinie, ausserdem gar nicht durchscheinende, weissliche, in der Spitze schattengraue Hinterflügel. — Bei der gleich grossen Frequentella ist die hintere Querlinie in der Mitte stumpfwinklig gebogen, und die zwei Gegenflecke hinter ihr sind dunkler und fliessen nicht zusammen; auch sind ihre Hinterflügel undurchsichtig, grau, am Rande verdunkelt.

Grösse der Frequentella. Rückenschild und Kopf grau, braun bestäubt; der obere Augenrand mit weisser Linie. Fühler dunkelgrau, verloschen hell geringelt. Taster auf der Innenseite und an der Wurzel weiss, auf der Aussenseite dunkel gelbbraun; die Maxillartaster am Wurzelgliede gelbbraun, am Endbusch weisslich. Die 4 Vorderbeine auswärts schwarz, weiss punktirt; die Hinterbeine bleichgelblich, an der Wurzel der Fussglieder grau. Hinterleib gelblichgrau mit etwas Seidenschimmer.

Vorderflügel 4‴ lang, wie bei Frequentella, nämlich länglich, nach hinten allmählich erweitert, mit äusserst schwach convexem Vorderrand, deutlicher, doch nicht scharfer Spitze und fast gradem Hinterrande. Die weissliche Grundfarbe ist durch viele braungraue Stäubchen verdunkelt und erscheint dadurch grau. Aus der Mitte der verdunkelten Wurzel kommt ein kurzer, schwarzer, oberwärts röthlich schattirter Längsstrich. Die erste weissliche Querlinie ist ziemlich schräg, fast grade, nur über der Medianader einwärts gebogen, auf der äussern, etwas ausgenagten Seite schwarz beschattet, und in diesem Schatten liegen 2 undeutliche, längliche, durch die Medianader getrennte Ringe, der obere zur Hälfte röthlich ausgefüllt. Auf der Querader liegen, an einem schwärzlichen Costalfleckchen hängend, zwei längliche Ringe dicht unter einander, eine zusammengedrückte 8 vorstellend und ganz oder fast ganz hellröthlich ausgefüllt. Die zweite weissliche Querlinie, in der Mitte zwischen der 8 und dem Hinterrande, gezähnelt, sehr schwach nach aussen convex, dem oberen Theile der 8 gegenüber mit einer schärferen, einwärts gerichteten Ecke, einwärts durch eine dünne, schwärzliche, am Vorderrande verstärkte Linie begrenzt. Die gewöhnlichen zwei hinteren Gegenflecke sind schwärzlichgrau, gegen einander verschmälert und sich fast verbindend; an

der verengerten Stelle liegt am Hinterrande ein länglich dreieckiger Nebelfleck, der sich auf dem Hinterrande selbst jederseits in Punkte auflöst. Franzen weisslich, auf der Wurzelhälfte mit einer Reihe grober, grauer Würfelfleckchen.

Hinterflügel viel spitzer als bei Frequentella, sehr zart, gelbweisslich, durchscheinend. Franzen weisslich mit bleichgelblicher Wurzellinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande vor der Spitze gelblich bestäubt, mit einem dunkler grauen Fleckchen. Hinterflügel wie oben.

Die 4 gut erhaltenen ♂ wurden bei Bogotà an 4 verschiedenen Tagen, im Februar und den ersten $^2/_3$ des März gefangen, scheinen also einer keineswegs häufigen Art anzugehören.

Anmerkung 1. Ein ziemlich verflogenes ♀ hat einen etwas convexeren Vorderrand der Vorderflügel und stimmt zwar in der hinteren Flügelzeichnung, hat aber gar nichts Röthliches, und die 8 ist weiss ausgefüllt; die Hinterflügel sind länger gezogen und dabei weniger spitz, in der Spitze grauschattig. Wegen dieser Verschiedenheiten ist es fraglich, ob das Exemplar als das andere Geschlecht zu Biscutella gehört.

Anmerkung 2. Ein Analogon unserer Laetella, von dieser leicht durch ihre Kleinheit und die Durchsichtigkeit ihrer Hinterflügel zu unterscheiden, wurde in einem männlichen Exemplar am 30. März bei Ubaque gefangen; da die Zeichnung, namentlich das Merkurzeichen, zum Theil weggewischt ist, so eignet es sich nicht zu genauerer Beschreibung.

2. Tersella n. sp. tab. 2. fig. 9.

Parva, alis ant. subelongatis, acutis, lividis, fusco-pulverulentis, striga prima perobliqua, secunda superne refracta, inferius valde arcuata, litura discali pallida utrimque nigro-terminata; poster. grisescentibus, subpellucidis. ♂.

Nur 1 ♂, bei Bogotà am 11. März gefangen, so gross wie Biscutella, breit- und spitzflügliger, vor allen bekannten Arten durch die sehr schräge erste Querlinie der Vorderflügel ausgezeichnet, der sich die zweite am Innenrande ganz ungewöhnlich nähert, ferner durch den bleichgelblichen Ton der Grundfarbe, welcher in einem Längsstreifen der Discalzelle auffallend hervortritt, und durch das gänzliche Fehlen des kaum durch zerstreute schwarze Schuppen angedeuteten Merkurzeichens.

Rückenschild dicht dunkelbräunlich bestäubt; Kopf hellgrau. Fühler bleichochergelb, verloschen dunkler geringelt. Taster obenauf und an der Spitze weisslich, an der Aussen-

seite (wie am Wurzelgliede der Maxillartaster) graubraun, an der Wurzel und in einer dünnen Linie des untern Randes des zweiten Gliedes weiss. Die 4 vordern Beine vorn braungrau mit weisslichen Enden der Fussglieder; die Hinterbeine bleichgelblich, an der Wurzel der Fussglieder grau. Hinterleib hell gelblichgrau.

Vorderflügel 4‴ lang, breiter und spitzer als bei Biscutella, letzteres, weil der Hinterrand unter der Spitze eine sehr seichte, dort fehlende Biegung macht. Die bleichgelbliche Grundfarbe ist dicht und fein braungrau bestäubt und tritt nur am untern Drittel des Mittelfeldes aus der Verdunkelung als ein länglichrunder, sich an die hintere Querlinie anlehnender Raum hervor; ebenso in der Mittelzelle in einem Längsstreifen, der gegen die erste Querlinie durch einen stärkern Punkt beendigt ist und dicht vor seinem hintern Ende ein schwarzes Pünktchen trägt; hinter diesem Streifen ist der Grund durch unregelmässig vereinigten Staub verdunkelt, welcher die Stelle des Merkurzeichens vertreten soll. Die erste helle Querlinie fängt auf etwa $^1/_6$ des Vorderrandes an und geht sehr schräg nach dem Innenrande vor der Mitte, wo sie sich ein wenig erweitert; ausserdem ist sie dünn, schwach gebogen, auswärts schwärzlich gesäumt. Die hintere Querlinie ist ziemlich dünn und etwas gezähnelt; sie macht unterhalb des Vorderrandes einen scharfen Winkel einwärts, worauf sie, gleichmässig und sanft gebogen, dem Hinterrande ziemlich nahe kommt, am Innenrande aber sich stark einwärts krümmt und ziemlich nahe bei der ersten Querlinie endigt; sie ist am Vorderrande einwärts durch ein schwarzbraunes Fleckchen, auswärts durch den gewöhnlichen grossen Fleck begrenzt, der hier den ganzen Apicalraum einnimmt und dann sehr verdünnt und gelichtet an der Querlinie entlang zum Innenrande zieht. Den Hinterrand fasst eine Reihe schwarzer Punkte ein, von denen die an der Mitte zu einem Streifchen zusammenfliessen. Franzen bleichgelblich, auf der Wurzelhälfte von einer Reihe eckiger, grober, brauner Punkte und dahinter von einer bräunlichen Linie durchzogen.

Hinterflügel stumpfer und breiter als bei Biscutella, zart, sehr licht gelblichgrau, am Hinterrande verdunkelt, davor mit einem vom Vorderrande ausgehenden, ganz verloschenen, lichten, einwärts dunkel gerandeten Querstreif, der beim ersten Medianaderast völlig verlöscht. Franzen weiss, nahe der blassgelblichen Wurzel von einer braungrauen Linie durchzogen, die hier und da fleckartig verstärkt ist.

Unterseite der Vorderflügel bräunlichgrau, nächst dem Apicalwinkel am Vorderrande mit einem braunen Fleckchen

auf gelblichem Grunde. Hinterflügel am Hinterrande dunkler und mit deutlicherem Querstreifen als auf der Oberseite. Alle Franzen wie oben bezeichnet.

3. Tricolor n. sp. tab. 2. fig. 10.

Media, alis ant. elongatis, nigro-pulverulentis, macula magna quadrangula strigae primae exterius adhaerente maculaque venae transversae albo-signata nigris, sinu strigae secundae rufo expleta; poster. teneris, exalbidis, pellucidis. ♂.

Von der Grösse einer ansehnlichen Sudetica oder Truncicolella, mit unausgebildetem, nur durch einen eckigen, tiefschwarzen Fleck vertretenen Merkurzeichen, unter welchem der Raum, den der Bogen der zweiten Querlinie macht, mit hellrother Farbe ausgefüllt ist.

Rückenschild grau, schwarz bestäubt. Kopf grau; der obere Augenrand mit einer feinen, weisslichen Linie umzogen. Fühler bräunlichgelb, auf dem Rücken braun geringelt. Taster braun, innen mit Ausnahme der Spitze, sowie am Wurzelgliede weisslich. Die Vorder- und Mittelbeine tiefschwarz, jene an den Enden der Schiene und der Fussglieder punktartig weiss, diese an der Schiene mit einem weissen Mittelbändchen, weissen Dornen und um das Ende mit breitem weissen Ringe; ebenso sind die Enden der Fussglieder ringartig weiss. Die Hinterbeine sind weisslich, an den Schienen auf der Aussenseite grau angelaufen mit dunkelgrauem Ende; die Füsse schwärzlichgrau mit breit weisslichen Enden. (Hinterleib fehlt).

Vorderflügel 5‴ lang, ziemlich schmal, spitz, nach hinten sanft erweitert, am Hinterrande unter der Spitze erst fast gradlinig, dann sehr schwach convex. Die weisse Grundfarbe ist mit ziemlich groben, schwärzlichen Schuppen sehr reichlich bestreut und scheint daher im Mittelfelde, wegen weniger dichter Bestäubung, zwischen den Mittelzeichen und darunter bis zum Innenrande mehr als Hauptfarbe hervor. Die heller weissen Querlinien sind weit getrennt. Die erste, bei $^1/_4$ der Länge, liegt schräg und oben gegen die Basis geneigt und macht auf der Subcostallinie einen Bogen nach aussen, worauf sie in sanft einwärts gekrümmtem Bogen nach dem Innenrande geht. Ihre äussere Begrenzung wird durch einen sehr grossen, schwarzen, unregelmässig viereckigen Fleck gebildet, der mit seiner breitsten Seite am Vorderrande hängt; die diesem gegenüber liegende Seite ist etwa $^1/_2$ so lang, schräg abwärts gerichtet, etwas ungleichmässig und mit ihrem Endtheil in der Falte verlaufend; die dritte, die Aussenseite, ist ziemlich grade. Der Vorderrand des sehr breiten Mittelfeldes ist schwarz, welche Farbe sich an das

Viereck anschliesst und einwärts bis zu der hier ochergelblichen Subcostalader reicht. Die hintere Querlinie ist an ihren erweiterten Enden fast reinweiss und läuft dem Hinterrande ungefähr parallel; in ihrem mittlern Laufe ist sie dünner, verstäubt, gezähnelt und in weitem, aber schwachem Bogen gegen den Hinterrand gekrümmt. Einwärts ist sie schwärzlich gesäumt, am dunkelsten am Vorderrande, weniger dunkel am Innenrande. In ihrer Höhlung ist die Grundfarbe zwischen den Aesten der Medianader in einem nicht scharf begrenzten Raum hellroth, und darüber, von der Querlinie durch einen schmalen, weisslichen Raum getrennt, liegt auf der Querader ein schwarzer, viereckiger, oben und unten eingeschnittener Fleck. Zwischen der Querlinie und der Flügelspitze ist ein grosser schwarzer Costalfleck; der übrige Raum zwischen der erstern und der aus schwarzen, durch Weiss getrennten Strichen gebildeten Hinterrandlinie ist ziemlich dicht schwarz bestäubt und von einem undeutlichen, hellen Querstreifen, der an der Flügelspitze anfängt und gegen den Innenwinkel undeutlich wird, durchzogen. Die hellgrauen Franzen enthalten eine dunkelgraue Linie und sind am Ende verdunkelt.

Hinterflügel spitz, durchsichtig, schmutzig weisslich, in der Spitze grau schattig. Franzen weiss, an der Wurzel gelblich, dahinter von einer grauen Linie durchzogen, welche um die Flügelspitze am deutlichsten, beim ersten Medianaderaste aber schon ganz verschwunden ist.

Unterseite der Vorderflügel schwärzlichgrau, am Vorderrande vor der Spitze schmal bleichgelblich, welche Farbe durch einen schwarzen Fleck unterbrochen und durch einen solchen beendigt wird. Die Hinterflügel sind in der Spitze dunkler und breiter grau als auf der Oberseite; der Vorderrand ist striemenartig grau mit einem gelblichen Fleck vor der Flügelspitze. Auf der Querader liegt eine feine, dunkelgraue Mondsichel.

Vaterland: die Gegend von Bogotà. 1 ♂.

4. Longipennis n. sp. tab. 2. fig. 11.

Alis ant. elongatis, acutis, nigro-pulverulentis, strigis duabus inter se longe distantibus, tenuibus, arcuatis, signo 8 venae transversae nigro costae oblique adhaerente, maculis post strigam posteriorem duabus oppositis unaque marginis postici medii nigricantibus; post. acutis, exalbidis, pellucidis. ♂.

Beträchtlich schmalflügliger und etwas kleiner als die vorige, mit weiter auseinander liegenden Querlinien der Vorderflügel und schmäleren, schärfer gespitzten Hinterflügeln. Von europäischen Arten lässt sich Sudetica ♂, deren klein-

sten Exemplaren sie in der Grösse gleichkommt, am besten mit ihr vergleichen. Die Vorderflügel der Longipennis sind gestreckter und nach hinten weniger erweitert; die Querlinien stehen etwas weiter auseinander; die hintere Querlinie ist feiner; von den 2 schwärzlichen Punkten hinter der ersten ist bei Longipennis nichts zu bemerken, da an deren Stelle ein schwärzlicher Nebelfleck liegt; die 2 Gegenflecke hinter der 2. Querlinie sind schwärzer. Die Hinterflügel sind viel schmäler und etwas spitzer, dabei sehr zart, hell und durchsichtig, alle Ränder schmäler grau beschattet.

Kopf und Rückenschild schwärzlichgrau, weisslich bestäubt. Fühler dunkelgrau, auf dem Rücken fein geringelt, am Wurzelgliede vorn weiss. Taster auf der Oberseite weisslich, an der Aussenseite schwarz; das Wurzelglied rein weiss. Vorderbeine auf der Lichtseite schwarz, die Fussglieder an den Enden rein weiss. Mittelbeine schwärzlich, an den Füssen schwarz mit breiter gelblichweissen Enden der Glieder; Hinterbeine gelblichweiss, an den Schienen auswärts grau bestäubt; Füsse an der Wurzel auf dem Rücken schmal schwärzlich. Hinterleib hellgrau, am Bauch auf jeder Seite mit einer schwarzen Längslinie.

Vorderflügel $4^1/_4$‴ lang, schmal, nach hinten sehr sanft erweitert, mit deutlicher Spitze und schwach convexem Hinterrande. Grundfarbe stark schwarz bestäubt, daher dunkelgrau erscheinend. Die weisslichen Querlinien liegen weit von einander getrennt; die erste mit einem kurzen, doch scharfen Bogen anfangend, darunter in einem flacheren Bogen, der seine stärkste Krümmung in der Falte hat, verlaufend; ihre innere Begrenzung ist nicht scharf; auf der äussern sticht sie durch verdunkelte, breite schwarze Farbe desto mehr ab und erweitert sich um die Mitte zu einem Fleck, in welchem die gewöhnliche Scoparienzeichnung nicht zu erkennen ist. Das Merkurzeichen der Querader, unvollkommen und mehr schief viereckig, mit 2 hellen Stellen übereinander, hängt an einem schwarzen Costalfleck. Die zweite Querlinie ist viel schärfer und feiner, dem Hinterrande ziemlich parallel, gezähnelt, unter dem Vorderrande mit einem spitzen einspringenden Winkel, darunter in schwachem, gegen die Flügelbasis geöffnetem Bogen laufend; sie ist auf der Basalseite mit einer dünnen, schwarzen Linie eingefasst, auf der Aussenseite von zwei schwarzen Gegenflecken begrenzt, deren oberer schwärzer ist und nur halb soweit herabreicht als der untere vom Innenwinkel herauf; beide Flecke berühren sich mit ihren Enden an der stärksten Biegung der Querlinie. Dieser Stelle gegenüber liegt am Hinterrande ein sehr schmales, schwärzliches Dreieck, in welchem die schwarzen, ziemlich undeutlichen Hinterrand-

punkte sehr wenig zu bemerken sind. Auf den hellgrauen Franzen zieht eine Reihe schwärzlicher Würfelfleckchen, hinter welcher ihre Farbe erst hell, dann wieder verdunkelt wird.

Hinterflügel schmal und zugespitzt, bleichgelblichweiss, durchsichtig, längs des Vorderrandes grau, am Hinterrande von einem grauen Schatten umzogen, der an den Enden der Adern sich etwas verdichtet, am meisten auf dem ersten, mit einem Schattenfleckchen bezeichneten Medianaderaste, und den Analwinkel nicht erreicht. Die Franzen der Apicalhälfte tragen eine Reihe von sechs verloschenen, grauen, weit von einander getrennten Fleckchen.

Unterseite der Vorderflügel ziemlich dunkelgrau, in der Spitze bleichgelblich bestäubt, mit einem hellen Costalwisch vor der Flügelspitze. Auf den Hinterflügeln ist die graue Einfassung schwächer als auf der Oberseite; auch hier hat der Vorderrand vor der Spitze einen hellen Wisch. Der graue Fleck auf dem ersten Medianaderaste (2) ist schwächer als der auf dem 4. (5), umgekehrt wie auf der Oberseite.

Ein Weibchen, am 14. März bei Bogotà gefangen, ist diesem Männchen ähnlich, hat aber hellgraue Fühler, auf der Oberseite weniger weisse Taster, die Vorderflügel nach hinten etwas mehr erweitert, mit breiterer, an den untern $^2/_3$ gerader zweiter Querlinie. Es scheint daher specifisch verschieden, ist aber zu verflogen, als dass sich hier mehr thun liesse als es kurz erwähnen. Zeit und Flugplatz des Männchens ist nicht angegeben.

Zeller, P. C. 1872. "Columbianer Arten der Gattungen Chilo, Crambus und Scoparia," *Entomologische Zeitung* 33, 463–481.

View This Item Online: https://www.biodiversitylibrary.org/item/35936
Permalink: https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/206106

Holding Institution
Smithsonian Libraries and Archives

Sponsored by
Smithsonian

Copyright & Reuse
Copyright Status: NOT_IN_COPYRIGHT

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at https://www.biodiversitylibrary.org.

This file was generated 22 September 2023 at 16:11 UTC